

Qualitätsstandard für Obstbau-Modellanlagen für biologische Vielfalt

Mindestens je eine Maßnahme aus den folgenden sieben Maßnahmenkategorien:

Naturinseln

Erhalt und Anlage von Kleinlebensräumen wie Wurzelstöcken, Holzhaufen, Steinhaufen, Böschungen, Trockenmauern oder Zwergräuchern. Möglichst verteilt auf den landwirtschaftlichen Betriebsfläche.

Lebendige Fahrgassen

- Einsatz von Wildblumenmischungen in der Fahrgasse
- alternierendes Mulchen (mal jede zweite Fahrgasse wird gemulcht, mind. 5 Wochen Abstand)
- Rubenstellen oder Ausbau des mittleren Mulchmessers
- maximal 5 Mulchdurchgänge pro Jahr

Hecken und Bäume

Lebensraum für Vögel, Säugetiere, Amphibien und Insekten, z. B.:

- 100 qm Hecke pro ha Anbaufläche
- 1 Hochstammbaum pro 30 qm Zwerghöhe
- 1 Hochstammbaum pro ha Anbaufläche
- zusätzlich 3-5 Stützstangen pro ha

Pestizidreduktion

Schutz von Biodiversität und Nützlingen durch:

- Verzicht auf das Abspritzen von Zahn- und Randbereichen mit Herbiziden
- Verwendung resistenter/robuster Sorten

Regionale Verantwortungsarten

Gebietlicher Schutz und aktive Förderung von Arten, die in der Anbauregion typisch und gleichzeitig geschützt, gefährdet oder selten sind. Auswahl einer oder mehrerer Verantwortungsarten, die im Sinne einer Patenschaft dauerhaft in ihrem Bestand erhalten werden.

Vogelnistkästen und Fledermausquartiere

Ansiedlung fliegender Pflanzenschützer, z. B.:

- 5-10 Singvogelnistkästen pro ha Obstanlage
- 1 Fledermausnistkasten pro 10 ha Obstanlage oder
- 2 Fledermausquartiere pro ha am Rand der Anlage

Insektenförderung

„Wildbienenhotel“, Niststölzer, Blüthenreihen und Hochstauden, z. B.:

- 10 Insektenniststölzer pro ha
- 1 „Wildbienenhotel“ mit mind. 1 qm Fläche pro 1 ha
- eine- und mehrjährige Blüthenreihen/Blüthenstreifen von 200 cm pro ha
- Brauchbegünstigung mit Blühmischung vor Hauptpflanzung auf mind. 50 % der Bodentiefe

Naturinseln

Mit der Anlage von Naturinseln kann die biologische Vielfalt in kurzer Zeit gesteigert werden. Die Kleinlebensräume bieten ökologische Trittsteine für kleine- und größere Tiere sowie für Wildvögel und locken Nützlinge an. Naturinseln sollen nicht mit Pestiziden bespritzt und vor Beschädigung von anderen Flächen geschützt werden.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Bestand- und Leitbaubank



Lebendige Fahrgassen

Das häufige und tiefe Mulchen der Fahrgassen reduziert die Artenvielfalt besonders. In den Fahrgassen eingetragene Wildblumenmischungen fördern die Artenvielfalt und das Nahrungsangebot für Bestäuber, wenn sie alternierend gemulcht werden, also zeitlich und räumlich versetzt. Der Ausbau des mittleren Mulchmessers ermöglicht einen niedrigen Blühenreihen.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Lebendige Fahrgassen durch Assessor- oder Selbstbegattung



Hecken und Bäume

Gehölzpflanzungen tragen besonders zur Förderung der Biodiversität in Obstanlagen bei. Relativ einfach sind Planungen, u. a. entlang des Zauns parallel zur Bewirtschaftungsrichtung. Geplänzt werden sollen nur heimische und standorttypische Pflanzen aus der Region mit einem hohen Anteil von Dornensträuchern. Einzelne Bäume und Stützstangen sind wichtige Brück- bzw. Stützpunkte, u. a. auch für kleine jagende Vögelarten.

Weitere Informationen zur Pflanzung, Pflege und Wertschöpfung von Gehölzen siehe zu Strategien siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Pflanzplan
- Blühenreihen/Blühmischung am Hofeingang und -ende
- Stützstangen für Zwerghöhe



Vogelnistkästen und Fledermausquartiere

Fledermaus- und die meisten höhlenbrütenden Vogelarten sind nützliche Insektenfresser, Turmfal- und Eulen sind blutverwertig. Damit spielen sie fester Bestandteil des integrierten Pflanzenschutzes. Wie alte und mochte Bäume mit Nahrungshilfen heute selten sind, ist das Anbringen von Nistkästen und Quartieren aktiver Pflanzenschutz und Naturschutz zugleich.

Informationen zu Bau, Bestäcker, Belegung und Kosten von Nistkästen siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Vogelnistkästen und Fledermausquartiere



Pestizidreduktion

Jede Reduktion des Pestizideinsatzes und speziell der Verzicht auf bleibend wirkende Pestizide und Glyphosat schon Flora und Fauna und damit auch die Nützlinge. Mit dem Verzicht auf das Abspritzen der Vegetation entlang der Zäune können sich dort wertvolle Wildkräuteransammlungen entwickeln, die zum Biotopverbund beitragen. Der Einsatz abdriftmindernder Techniken (Umwelt-, Grundschutz und biologische Vielfalt) zugleich. Langfristig gesehen reduziert vor allem der Umbau des Sortenspiegels, zugunsten resistenter Sorten dauerhaft den Pestizideinsatz.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Pestizide reduzieren und vermeiden



Insektenförderung

Wildbienen können mit der gleichen Zahl von Blütenbesuchen einen doppelten so hohen Fruchtansatz bewirken wie Honigbienen. Durch Nisthilfen lässt sich das Angebot an Nistmöglichkeiten für Wildbienenarten verbessern. Der Einsatz von Blüthenreihen im Randbereich der Obstanlage sowie die Trachenerbegünstigung auf gerodeten Anlagen verlängert das Nahrungsangebot bis in den Spätsommer.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Nisthilfen für Wildbienen
- Eine- und mehrjährige Blühmischung am Randbereich



Regionale Verantwortungsarten

Viele Arten unserer Kulturlandschaft sind gefährdet. Mit gezielten Schutzmaßnahmen können sie oftmals wieder angesiedelt bzw. in ihrem Bestand stabilisiert und gefördert werden. Erfolgreiches Engagement zugunsten regionalistischer Arten fördert gleichzeitig das Bewusstsein, dass auch in unserer Qualitätsobstbau erfolgreiches Artenschutz möglich ist und Obstbauern einen aktiven Part im Naturschutz übernehmen können.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANE Maßnahmenblatt:

- Regionale Verantwortungsarten



Förderung der biologischen Vielfalt: ein Beitrag zu mehr Natur- verträglichkeit im Obstbau

Im Rahmen des PRO-PLANET-Äpfelprojekts der REWE Group, des NABU (Natur
schutzbund Deutschland) e. V., der Bodensee-Stiftung und BirdLife Österreich wird in
Deutschland und Österreich in ausgewählten Projektregionen die biologische Vielfalt
auf den Obstproduktionsflächen sowie in deren Umgebung gefördert. Konkret geht
es um die Biotoptypen- und Sortenvielfalt. Dabei liegt der Fokus auf dem Schutz
regionalspezifischer und seltener bzw. gefährdeter Arten.

Mittelfristiges Ziel ist es, in den Obstanlagen des Projekts ein Mindestmaß an
biologischer Vielfalt zu erreichen und damit eine „gute fachliche Praxis im Bereich
Biodiversität“ zu etablieren. Langfristiges Ziel ist es, dass alle beteiligten Projekt-
regionen naturverträglich bewirtschaftet werden. Dieses Ziel ist am besten zu
erreichen, wenn Obstbauern bereits bei der Planung von Neuanlagen die För-
derung der biologischen Vielfalt gezielt berücksichtigen und mit der Erhaltung
vorhandener Strukturen (z. B. alter Hochstammblumen) kombinieren.

Der NABU und die Bodensee-Stiftung haben daher eine „Obstbau-Modell-
anlage für biologische Vielfalt“ entworfen, die im Dialog mit Obstbauern auf
Praxistauglichkeit geprüft und regionalspezifisch weiter optimiert werden soll.
Aus der Liste der nachfolgend aufgeführten Maßnahmenkategorien wählen die
Obstbauern bei Neuanlage und Bewirtschaftung ihrer Obstbauflächen die Maß-
nahmen aus, die ihnen zielführend und praktikabel erscheinen. Dabei sind regional
zu vereinbarte Mindeststandards einzuhalten, die gemeinsam bestimmt werden.
Eine detaillierte Beschreibung der Maßnahmen findet sich in der im Rahmen dieses
Projekts erarbeiteten Maßnahmenensammlung (Download unter www.nabu.de/biodiversitaet/Obstbau.pdf).

Zukünftig werden in jeder Anbauregion zunächst zwei bis drei solcher Modellanlagen
aufgebaut, die vor allem als Exkursionsziel für Fortbildungen und zum fachlichen
Austausch zwischen Obstbauern und Naturschützern dienen sollen. Gleichzeitig
sollen sie aber auch als Untersuchungs- und Forschungsflächen genutzt werden.
Hier können gezielte Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt im Obst-
bau entwickelt und erprobt werden, die bei Erfolg in Empfehlungen für die
Obstbaupraxis münden. Gezielt sollen hierbei auch die Maßnahmen
identifiziert werden, die sowohl ökonomisch als auch ökologisch
sinnvoll sind. Beispiele dafür sind die positiven Auswirkungen
auf die Obstproduktion durch gleichzeitige Pestizidreduk-
tion und Ökosystem-Stabilisierung. Des Weiteren können
durch die gezielte Förderung von Tornikata, Schie-
reule, Fuchs, Hermelin und Mauswiesel Mäuseschäden
reduziert werden.

Letztlich sollen die Obstbau-Modellanlagen für
biologische Vielfalt belegen, dass im intensiven
Qualitätsobstbau erfolgreicher Artenschutz mög-
lich ist und dass Obstbauern einen aktiven Part
im Naturschutz übernehmen können.



Obstbau-Modellanlage für biologische Vielfalt

Praxis-Empfehlungen für mehr Natur in Apfelanlagen

Gestaltung einer Obstbau-Modellanlage für biologische Vielfalt

Jede Obstanlage sieht anders aus. Je nach Region und
Klima, Landschaft und Gelände, Standort und Grundriss
sowie Alter und Obstsorten ergibt sich eine große Vari-
ationsbreite. Entsprechend gibt es auch keine allgemei-
ngültige Empfehlung für eine Obstbau-Modellanlage.

Im Alten Land ist die Obstbaulandschaft geprägt durch
Wassergräben und Beregnungsbecken, im Havelland bei
Werder durch große Schläge auf vielfach trockenen und
sandigen Böden und am Bodensee durch meist klein-
parzellierte Anlagen bei hohen Nebeliederschlägen auf
frischen Moräneböden.

Daher müssen bei der Neuanlage und konkreten Ausge-
staltung einer Obstbau-Modellanlage immer die regionale
sowie die örtliche Situation berücksichtigt werden.

Im Rahmen des PRO-PLANET-Äpfelprojekts wurden die
über Jahre hinweg erfolgreich praktizierten Maßnahmen
zur Förderung der biologischen Vielfalt in Obstanlagen in
einer Maßnahmenensammlung zusammengeführt.

In der ganzseitigen Übersicht in diesem Fallblatt finden sich
sieben ausgewählte Maßnahmenkategorien mit konkreten
Umsetzungsvorschlägen. Mindestens eine Maßnahme
pro Kategorie sollte auf den beteiligten Projektflächen
umgesetzt werden, damit sich der Qualitätsstandard der
Obstbau-Modellanlagen für biologische Vielfalt langfristig
in der Fläche der PRO-PLANET-Äpfelanbauflächen wiederfindet.

Die nachfolgende Grafik stellt ein konkretes Beispiel dafür
dar, wie Obstbauern die empfohlenen Maßnahmen in
einer Obstanlage berücksichtigen können.



Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität	Lebendige Fahrgassen mit Wildblumen	Naturinsel: Steinhäufen und Totholzhaufen	Pestizidreduktion: ungespritzter Randbereich
Schutzmaßnahmen für regionale Verantwortungsart	Baum	Turmfliegen-Nistkasten	„Wildblumenhotspot“ und Singvogel-Nistkasten
	Hecke	Fledermausquartier	Insektenstichzettel
	Greifvogelstange		Blühzweige

Entscheidend für den Erfolg biodiversitätsfördernder
Obstanlagen und die weitere Anwendung der empfoh-
lenen Maßnahmen ist eine genaue Beobachtung, Erfolgs-
kontrolle und Weiterentwicklung der Maßnahmen sowie
ein vertrauensvoller Dialog und Austausch zwischen
Naturschützern und Obstbauern in den Projektregionen.

Kontakt in der Anbauregion:



Impressum: © 2018, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.nabu.de
REWE Group, Domstraße 20, 50668 Köln, www.proplanet-label.com; Konzeption: Dr. Stefan Röder/Beccach,
Rafaela Tröschler/Bodensee-Stiftung, Tilo Zwickel/Schubert/BBU; Text: Dr. Stefan Röder, www.nabuwied.de;
Gestaltung: VNA/DEA/Grafik-Design, www.vnaidea.de; Illustration innen: Annelle Dupuy-Caillois; Druck:
Druckerei Juvix GmbH, Berlin; Fotos: Thoralf Heitlau, Fährke, C. Kuchem, NABU/M. Markwald, S. Z. Henschel/
S. Röder, NABU/M. Hachtel, NABU/C. Kuchem, Andrea Schäfer, Henning; NABU/M. Hachtel, Blömer/Wiel/
W. Layer, D. Kriehoff, C. Kuchem, NABU/M. Schöning, NABU/M. Markowski, NABU/A. Heyd, Fotola/D. Costro.